

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 38 (1948)

Heft: 12

Artikel: Der Seeländer

Autor: Fritz, Probst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

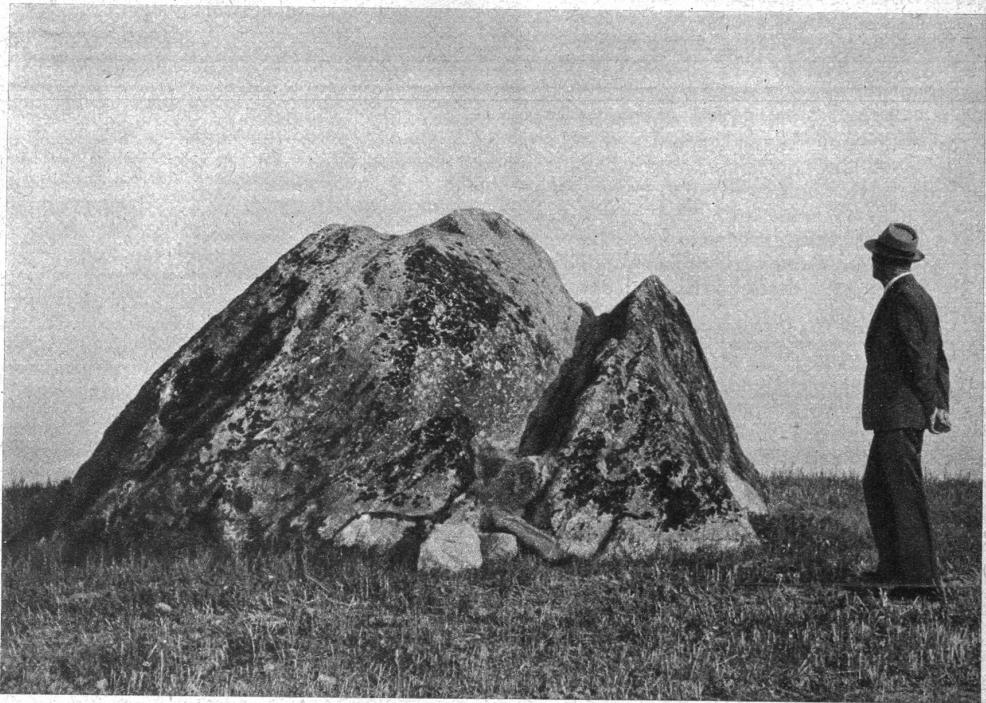
DER SEELÄNDER

Dee ghöört halt o zu deene Beerner-type, wo so unglich chäü sy fer azluege un so verschiede i dr Sprooch. Wil mier aber o all öppis Eehnlichs häi, so chöntt äine, wo nid nööcher luegt u lost no gli änisch mäine, mier sigi zdüürusen uüber e gliche Läischts gschlaage. Mier Seeländer müessen is zwar scho öppé hie un do lo seuge: "Jää, aber d'iehr syd doch nid rächti Beerner, d'iehr gseeht ganz angers uus um d'iehr reedet jo nit ds richtige Beernditsch." We me de söttig Lüt frogt, weles dass de ds richtige sygi, de bliibe si äim d' Antwort schuldig. - Es isch jo wohr, mier Seeländer häin echläi en abartigi Manier fer z'reede, aber mier sy halt o no i mängem angere Punkt ganz e bsungeri Uflag vom Beernertvn. Mi muess halt nit vergässse, dass mier do a dr Sprooch-granze leebe un dass mier trotz dr ale-mannische Mundart i üsem ganze Weese gäng no-n-echläi Burgunder oder miera Savoyer bliibe sy. Hingege cha de dr alemannisch Yschlag o nit glaugnet weerde, das isch jo uf mängem Bild vom Eisermoler Albrächt Anker liecht z'erchenne. Sunnig u häiter isch ds Gmüet vo deene Seeländermäiteli, offen u klar isch ds Gsün vo de mäischte Lüt, grad wi üüses wite Gländ mit däm viele Himmel un deene dreine Seene, wo vor em dunkelbläue Jura ligge. Bräit isch üusi Sprooch, aber doch liechtflüssig u de mängisch echläi ruch u chratzig wi ar Wili, wo uf deene grienige oder chalchige Bööde wachset. Greediuse sät dr Seeländer geern sy Mäning, un eer reklamiert "tout de suite", wenn ihm öppis nid i Chratte passt, chööm's de woheer dass' well. Eer tuet geern höflich u manierlig u wetti zäige, dass eer im Wältschen öppis gleert het, aber we men ihm a ds Schinbäi stüpft, de hed'r äisz-wäü-drü scho ds Füür im Daach, de chunnt'r buechig, rüppig u chratzbürsch-tig. Hingege drooge de mier Seeländer niemerem im Vermäukte e Bänggel noche, fer ihm ne hingerruggs zwüsche d'Storze z'gheie. Mier sy o nid Lüt, wo chäü Däibi un Erger schlücke, mier teeti gwiss fascht dra erworgge. Uuse muess si, agrichted muess sy, wenn's afot choche, süssch gheit's vo sälber uüber. Mier wohne i üüsne ängge Dörfer u Stedtli so noch zseeme, dass mer o nit chäü muggen u choldere. Mit verstecktem u verdrählt Weese cheem me do nid wohl a. Mier milesse enangere ds Muul gönne, dass jed-weede nachheer wäiss, wodürre dr Hung lauft. Säit men äim, eer soll sys Gfrees halte, de chunnt'r erscht so rächt i Chut: "Jää, loos, vo dier lo-n-i mier ds Muul nit verbinge. Legg du dr sälber e Muulchratten a, du Grosslaferant, was de bisch. Du liessisch mängs Gmandafer ringer nit vor d'Zäng wuse, es isch schad für en Oote, wo de drbi bruchsch. So, jetz wäisch dr Commang, un wenn's dr nit passt, so steck e Stäcke drzue u bing dr Dippel dra." Wenn de en jeedere sy Chropf gleert het, de wird

äineweeg no Gsundhäit gmacht, un wohl oder üübel muess me halt an eme jeede syner Feehler luege z'erdrooge, wi me ds Guete von ihm o profidiert. Im See-land cha do nid jedweedere so stulz u numme fer ihn sälber leebe uf sym abgrundete Buurehof wi öppen im Mittelland oder uf deene abgleegene Hööger u däüfe Deeler im Aemmidala un Oberland. Mier chäü nid verdrückt u verschlosse sy.

mier sy z'heert uf enangere agwiese, Luschtigi, gwiirbigi u flinggi Lüt, die het me geern bi üüs, söttig mit dr Hang am Arm. Mi fingt do sälte bräiti, fäissi Poschture. Mier häi nit drzit Späck aznanke, mier sy nie fertig mit dr Ar-bäit. Mit "Jaadaa" u "Jaanii" cheem me nit vorweerts, gjuuflen muess sy, bis me z'düürewägg dr Cheer gee het. Vom früe-che Frühlig bis vor d'Wiehnacht jagt äis Weerch ds angere, wil eebe bi üüs alles grootet, was numme Naame het. Mier sy ne Schwyz im Chlyne, vo allem häi mer chläi, drum danke mier em Himmel, fer so-n-es gseegnets Häi.

Probst Fritz, Eiss.



Ausserhalb des Dorfes steht der sogenannte Salenstein, ein Findling

Dr Zöllnersammi, ein Anker-Modell

Fascht alli Lüt, wo Gleegehäit häi, es schöns Ankerbild z'bedrachten un z'bewundere, dële si o sofort inträssiere für die Persoone, wo uf däm Bild dargestellt si. Es dunkt si gäng, es sigi öpper, wo si kenni, un si sötti grad mit ne chönen afo reede. We me ne de sät, dass das mäischtent Lüt vo Eiss, also us Ankers Häimatdorf siigi, so chäü sis fascht nit glaube. Si mäinen äifach, si häigi alti Bekannti vor ne. Dr Moler Anker hets halt verstange, mängisch numme mit e baarne Stricche, es Gsicht e so klar un leebig z'zäichne, dass ds'ganzen Inwändig vo däm Möntschi zum Usdruck cho isch, un es dunkt alben äim, mi gseih grad düür nedürre. Zwar isch ihm de ds'Gstell un d'Figur vomeine Modäll o nit gleichgültig gsi, un er het scho gäng e chläi uf söttig Lüt gluegt, wo nes äim dunkt het, die chönni numme grad eso si u nid angers. Drum hed er o bsungers gern do die magerlochten u geederigen alte Manne zäichnet, wo zäi un unver-

wieschtlich gsi si, wie die graui Nagelfluh i dene Grueben ooben im Doorf. Aber o jungi, schöni Mäitli, so saftig un frisch mit sant em Dau dra wie ne rifi Barillen oder Prunolle us amene Herrschaftsgarte, hed er vereewiged. Mängs upfützerlete Jümpferli mit schön zweggmachtem Gringli hed aber vergeebe do druf gwartet, für uf eines Bild z'cho. D'Hautsch isch em Her Anker halt dr Gsichtsusdruck gsi, un er het sini Modäll lang un scharpf agluegt mit sine grossen Auge, bevor er si het gfroggt, fer zuen ihm z'cho i ds Atelier. Er het de Lüt bis i d'Seel iche gseh - un het doch vo niemerem öppis Bööses gsäit. Mänge Möntschi isch ihm schön un guet u gschild vorcho, wo süscht niemer für das ghalte hätti.

E söttigen isch eeben o dr Zöllner-sammi äine gsi, en äifachte Buurema us amene ganz alten Eissergschlächt. I ha de Ma scho kennt, won i no ne ganz chline Bueb bi gsi, aber i ha die läng-